



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Physiologie der Farben für die Zwecke der Kunstgewerbe

Brücke, Ernst Wilhelm von

Leipzig, 1887

§. 17. Von den vorspringenden und den zurücktretenden Farben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75809](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75809)



§. 17. Von den vorspringenden und den zurücktretenden Farben.

Es ist bekannt, dass das menschliche Auge wie eine Camera obscura wirkt, indem alles Licht, welches von einem deutlich gesehenen Punkte ausgeht, so weit es ins Auge und über die Pupille hinaus gelangt, wiederum auf einen Punkt der Netzhaut gesammelt wird. So entsteht auf derselben ein umgekehrtes Bild von den gesehenen Gegenständen. Wie nun die Camera obscura stets nur für eine gewisse Entfernung eingestellt ist, so dass nähere oder entferntere Gegenstände mehr oder weniger undeutlich erscheinen, so muss auch unser Auge für verschiedene Entfernungen verschieden eingestellt werden. Wir bewirken dies durch Anspannung eines Muskels, welcher gewisse innere Veränderungen im Auge hervorbringt, die zu erörtern ausserhalb der Zwecke dieser Blätter liegt, die aber der Leser in jedem Lehrbuche der Physiologie auseinander gesetzt findet. Von dieser Anspannung nun haben wir, wenn ich mich so ausdrücken darf, ein unbewusstes Bewusstsein. Wenn uns alle anderen Hilfsmittel zur Schätzung der Entfernung des Gesehenen fehlen, wenn wir nichts von seiner wirklichen Grösse wissen, und wenn weder die Dinge um uns, noch die Luftperspective uns einen Anhalt bieten: so sagt uns noch ein gewisses dunkles Gefühl, welches seine Quelle in dem inneren Zustande unserer Augen hat, ob der Gegenstand nah oder fern sei. Dies Gefühl ist schwach und unbestimmt.

und wird leicht durch andere Momente übertäubt, so dass wir durch perspectivische Darstellungen in der Fläche und besonders durch solche, die in drei Dimensionen ausgeführt sind, in überraschendem Masse über die Entfernungen getäuscht werden können, wie man dies z. B. im *Theatro olympico* in Vicenza und an gut arrangirten Panoramen und Dioramen wahrnimmt. Sind aber keine anderweitigen Umstände vorhanden, welche unser Urtheil bestimmen, so unterliegt es der Einwirkung jenes dunkeln Gefühls, das uns dann bald mehr, bald weniger richtig über die relative oder absolute Entfernung der gesehenen Dinge belehrt. Mit diesem Gefühle nun hängt auch die Natur der vorspringenden und der zurücktretenden Farben zusammen und zwar in folgender Weise.

Wir haben früher (§. 1) gesehen, dass die Strahlen kurzer Schwingungsdauer, wenn sie schief aus einem Medium in das andere übergehen, stärker aus ihrer Richtung abgelenkt werden, als die Strahlen längerer Schwingungsdauer. Daher rührt es, dass sie, wenn sie mit den letzteren von einem und demselben Punkte ausgehen, in unserem Auge früher wieder in einen Punkt vereinigt werden. Wenn also ein rother und ein blauer Punkt ungleich weit vom Auge entfernt liegen, so können die Strahlen, welche von beiden ausgehen, sich in gleicher Entfernung hinter der Linse vereinigen, vorausgesetzt, dass der

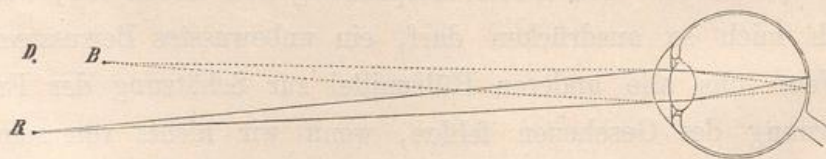


Fig. 25.

rothe Punkt der entferntere ist. Man betrachte hiernach die beistehende Zeichnung (Fig. 25): *R* sei der rothe Punkt, *B* sei der etwas näher gelegene blaue Punkt. Beide sollen in gleicher

Entfernung hinter der Linse abgebildet werden. Ist diese Entfernung die der Netzhaut, so fallen also die Strahlen eines jeden von beiden auf der Netzhaut in je einen Punkt zusammen. Das Auge sieht also bei einer und derselben Einstellung beide Punkte ganz gleich deutlich. Es kann uns mithin aus seinem inneren Zustande auch nicht die Vorstellung erwachsen, dass die beiden Punkte ungleich weit vom Auge entfernt seien. Nun betrachten wir einmal den Punkt *D*. Er soll gleichfalls blau sein. Dann müsste sich das Auge um ein wenig mehr für die Ferne einstellen, wenn alle von ihm ausgehenden Strahlen auf einen Punkt der Netzhaut vereinigt werden sollten. Wenn uns also der blaue Punkt *B* ebenso weit entfernt erscheint wie der rothe Punkt *R*, so wird uns der blaue Punkt *D* etwas weiter entfernt erscheinen.

Man denke, ich sehe in einiger Entfernung ein buntes Glasfenster, blaue und rothe Rauten von ziemlich gleicher Helligkeit im schwarzen Gitter; so kann mir die Vorstellung erwachsen, dass mir die rothen Rauten näher seien, als die blauen, dass sie vor die Fläche vorspringen, und ich kann mir die schwarzen, durch das Gitter gegebenen Zwischenräume als Abdachungen denken, die in die Ebene des Blau hinabführen. Niemals aber wird mir die Vorstellung erwachsen, dass die blauen Rauten vorspringen, die rothen zurücktreten. Die vorspringenden Farben sind Roth, Orange und Gelb, die zurücktretenden die verschiedenen Arten des Blau. Grün und Violett gehören weder mit Bestimmtheit der einen, noch der anderen Classe an: denn Grün ist vorspringend gegen Blau, namentlich gegen Ultramarin, aber zurücktretend gegen Roth, Orange und Gelb, und Violett lässt sich deshalb nicht mit Bestimmtheit classificiren, weil zwar das monochromatische Violett des Spectrums zurücktretend ist, aber das Violett der Pigmente, mit dem wir es zu thun haben, neben monochro-

matischem Violett, Blau und Roth enthält, also ein Gemisch aus Lichtsorten von beiden Enden des Spectrums.

Die Qualität des farbigen Lichtes bestimmt indessen nicht allein, ob eine Farbe vorspringend oder zurücktretend sei, auch die Quantität kommt dabei in Betracht. Wir sind gewohnt, vertiefte Theile beschattet, vorspringende beleuchtet zu sehen, und wir bringen unsere bildlichen Darstellungen des Reliefs wesentlich dadurch zu Stande, dass wir die vertieften, als beschattet vorgestellten Partien mit dunkeln Farben, die vorspringenden, als beleuchtet vorgestellten Partien mit hellen Farben malen. Kann man sich wundern, dass auch in Mustern, denen an und für sich nicht die Absicht zu Grunde liegt, ein Relief vorzutäuschen, die hellen Farben mehr vorspringend, die dunkeln mehr zurücktretend erscheinen? Diese Wirkung kann so beträchtlich werden, dass sie die Wirkung der Stellung der Farbe im Farbenkreise überwiegt, und z. B. ein lichtiges Blau vorspringend erscheint, neben einem dunkeln Grün: im Allgemeinen aber ist sie weniger merklich bei heterogenen Farben, als bei analogen, weil man sich in den letzteren mehr den Mitteln nähert, durch welche das Relief vorgetäuscht wird. Tapetenmuster in zweierlei Blau, zweierlei Grün, zweierlei Gelb lassen solche Täuschung oft in auffälliger Weise wahrnehmen.

In buntfarbigen Mustern und Verzierungen kommt ausser dem Orte, den die Farbe im Farbenkreise einnimmt, und ihrer Helligkeit, noch ein dritter Punkt in Betracht. Es kommt in Betracht, ob die Farbe in uns eher die Vorstellung eines stark beleuchteten, wenn auch an sich dunkler gefärbten, oder mehr die Vorstellung von einem beschatteten, wenn auch an sich heller gefärbten Objecte zu erregen geeignet ist. Im ersteren Falle wird die Farbe mehr vortreten, im letzteren wird sie mehr zurücktreten, und zwar aus demselben Grunde aus dem

helle Farben im Allgemeinen vor-, dunkle im Allgemeinen zurücktreten. Nun haben wir früher gesehen, dass die Maler die Lasurfarben im Allgemeinen mehr in den Schattenpartien verwenden, weil der Sättigungsgrad, den sie bei einer gewissen Lichtstärke zu erlangen im Stande sind, den Schattentönen, wie sie uns die Natur vorführt, mehr entspricht. In den direct beleuchteten Partien sehen wir die Maler undurchsichtige Farben mit ihrem in reichlicherer Menge von der Oberfläche reflectirten Lichte verwenden, indem sie letzteres durch die Art des Auftrages, durch Impastiren, noch zu vermehren suchen. Demgemäss sind auch in der Polychromie die Lasurfarben im Allgemeinen, d. h. unter übrigens gleichen Umständen, mehr zurückweichend, die undurchsichtigen Farben mehr vorspringend. Man kann indessen diese Regel nicht auf alle Farben in gleicher Weise anwenden. Blaue Lasurfarben sind unter übrigens gleichen Umständen mehr zurücktretend als blaue undurchsichtige Farben, schon weil die Körnchen der letzteren von ihrer Oberfläche weisses Licht reflectiren, also Licht, das neben dem Blauen noch viel anderes enthält, das, seiner Farbe nach, dem Blau gegenüber vorspringend ist. Eine rothe Lasurfarbe, z. B. Krapplack, kann, wenn sie als dunklere Farbe neben einem lebhafteren Roth, z. B. Zinnober, steht, zwar auch zurücktreten; aber ein intensives, dem monochromatischen Roth möglichst nahe stehendes Roth wird niemals gegen irgend eine andere Farbe zurückweichen, auch wenn es mit Hülfe einer Lasur zu Stande gebracht worden ist. Es hat aus dem im Anfange dieses Paragraphes erörterten Grunde stets die Neigung, sich vorzudrängen.

Keiner der hier genannten Einflüsse ist für sich allein so mächtig, dass er nicht durch eine geschickte Anordnung und sorgfältige Durchführung des Musters überwunden werden könnte; aber immerhin liegen in ihnen, je nach Umständen,

fördernde oder widerstrebende Elemente, die man kennen muss, um sie berücksichtigen zu können, namentlich da, wo Reliefverzierungen auf einem anders gefärbten Grunde aufliegen. Giebt man hier dem Grunde die zurücktretende, den Verzierungen die vorspringende Farbe, so hebt man die Wirkung des Reliefs, im entgegengesetzten Falle schwächt man sie ab. Wir werden ferner noch in der zweiten Abtheilung dieses Buches darauf geführt werden, dass an und für sich flächenhafte Muster gewisse Reliefvorstellungen traumbildartig in uns hervorrufen können, und dass in diesen ein wesentlicher Factor des Zaubers liegt, den das Muster auf uns ausübt. Es ist leicht abzusehen, dass auf ihre Gestaltung die Eigenschaften der Farben, je nachdem sie vorspringende oder zurücktretende sind, einen bestimmenden Einfluss ausüben, und dass uns deshalb die genaue Kenntniss dieser Eigenschaften auch in dieser Rücksicht wesentliche Dienste bei der Composition in Farben leisten wird.